

Ein Blick für die Schönheit des Welkens

Seit gut zehn Jahren arbeitet die Künstlerin Julia Baur im Saarbrücker KuBa, dem Kulturzentrum am Eurobahnhof. Hier entstehen nicht nur ihre beliebten Blumen- und Blütenbilder. Derzeit fertigt sie ein riesiges Gemälde mit Pflanzen.

VON NICOLE BARONSKY-OTTMANN

SAARBRÜCKEN Das Atelier von Julia Baur ist derzeit sehr aufgeräumt. Denn die Künstlerin hat eine Wand in ihren Raum im KuBa, Kulturzentrum am Eurobahnhof, komplett leergeräumt und sich viel freien Platz geschaffen. Derzeit arbeitet sie an einer raumhohen Zeichnung, die sie direkt auf zwei Wänden ihres Ateliers anbringt.

Nicht nur, dass die wundersamen Pflanzen, die sie zeichnet, ineinander übergehen, aneinander hängen und ineinander zu wachsen scheinen, die Zeichnung, die sie mit einem Grafitstift ausführt, wächst über Eck und greift nach immer mehr Wandfläche. „Man ist wie von Pflanzen umgeben. Ich bin begeistert, dass die Zeichnung direkt auf der Wand so gut funktioniert“, erzählt sie voller Freude.

Vorher hatte sie diese verwelkten, vergangenen, fremdartigen Pflanzenteile bereits auf Leinwände und Papierfahnen gezeichnet. Dazu wurden die Untergründe malerisch und in fast monochrom gelben Farbschichten gestaltet, die Zeichnung anschließend aufgetragen.

Gemälde dieser Art sind in einer anderen Ecke des Ateliers an die Wand gelehnt. Dort finden sich derzeit auch die Gemälde mit Blumenmustern, Frauen und Blüten. Denn Julia Baur arbeitet in Serien. Eine Zeit lang ist sie von einem Motiv fasziniert, arbeitet damit und variiert es, entwickelt es weiter. Dann aber kommt der Punkt, an dem sie zu Neuem aufbricht, ohne jedoch die frühere Arbeit komplett zu beenden. „Es gibt einen roten Faden in meinem Werk“, sagt sie dann auch lachend.

Julia Baur stammt aus Stuttgart, lebt heute in Rehlingen-Siersburg. Sie studierte zuerst Kunst an der Freien Kunstakademie in Nürtingen. 1992 bewarb sie sich an der



Julia Baur in ihrem Atelier im KuBa, wo sie aktuell die Wände bemalt.

FOTO: IRIS MAURER

Hochschule der Bildenden Künste, HBK Saar, machte 1997 ihr Diplom, wurde während des Studiums zweifache Mutter.

Noch während des Studiums hat sie von der Malerei zur Fotografie als Ausdrucksmedium gewechselt. Aber schon in der Fotografie hat sie den bewegten menschlichen Körper abgelichtet, hatte im Jahr 2002 mit diesen Fotos eine viel beachtete Ausstellung im Museum St. Wendel.

„Nach dem Studium hatte ich in Siersburg mit zwei befreundeten Malerinnen das Atelier ‚3mal‘. Dort hatten wir viele Ausstellungen organisiert, wir hatten ein offenes Atelier“, erinnert sie sich. Als sie im November 2011 ihr Atelier im KuBa eröffnete, hatte sie Ähnliches im Sinn, einen offenen und ungezwungenen Umgang mit ihrer Kunst und Kontakt zu anderen Kunstschaffenden. Bis heute fühlt sich die Künstlerin im KuBa sehr wohl, auch da sie viele der hier arbeitenden Kunstschaffenden noch aus Studientagen kennt.

Beruflich unterrichtet Julia Baur mittlerweile Kunst an einem Gym-

nasium in Merzig. Aber nur stundenweise. Denn ihre erste Leidenschaft ist und bleibt ihre künstlerische Arbeit. Über die Fotografie von bewegten Frauenhaaren vor bunten Stoffen, über die Kombination von Blumenstoffen und Frauenkörpern

in der Malerei und über die Malerei von Blumen und Blüten fand sie nach und nach zur Zeichnung, die sie bis heute gerne mit der Malerei verbindet.

Und nach vielen bunten Blumenstoffen und echten Blumen in ihrer schönsten Blüte entdeckte Julia Baur dann auch die Schönheit von verwelkten Blüten, von Blumen, die ihr schönstes Stadium gerade überschritten hatten. „Ich habe angefangen, verwelkte Blumen, Samen und Gräser zu sammeln. Dann habe ich sie fotografiert und dadurch genau untersucht. Und diese Abbildungen habe ich zu Beginn in meine Malerei übertragen“, erläutert Julia Baur.

Über die genaue Darstellung von großen, verwelkten Amaryllis-Blüten und vertrockneten Feigenblättern, die sie längere Zeit begleitet haben, fand sie zu naturnahen, aber ganz eigenen vegetativen Formen. Mittlerweile hat sie die unterschiedlichen Formen von welkenden und trockenen Blüten, Blättern und Pflanzenteilen so verinnerlicht, dass sie dieses Repertoire ganz eigen zusammensetzen und kombinieren

kann.

Betrachter sehen erst mal natürliche Pflanzenformen, aber die große Zeichnung an der Wand des Ateliers der Künstlerin zeigt ganz eigenständige Formfindungen. Die Darstellung dieser übergroßen trockenen Feigenblätter, Zwiebeln, Rhizome, Lotusblütenstände oder Bohnenhülsen, die ineinander wachsen, scheinen aber nur real. Denn die Künstlerin löst hier die Realität auf, und zeichnet eine komplett surreale Pflanzenwelt.

Auch wenn Julia Baur immer wieder mal Ausflüge in die Malerei unternimmt – so malte sie gerade erst grandiose Meeresansichten mit Winterhimmel – diese surreale, gezeichnete, riesengroße Pflanzenwelt an der Wand ihres Ateliers macht sie sehr zufrieden. Beim Herbstsalon des KuBa und bei den „Tagen der Bildenden Kunst“ am 24. und 25. September können sich Besucher davon überzeugen. Oder spätestens bei der Landeskunstaussstellung im nächsten Jahr. Denn Julia Baur wird dann eine der Teilnehmerinnen sein.

www.julia-baur.de

INFO

Kunstschaffende in der Region

Die Kunstszene im Regionalverband ist bunt und vielfältig. Das erlebt man spätestens, wenn man im Herbst bei den Tagen der Bildenden Kunst durch die Ateliers zieht. Viele junge, aber auch zahlreiche etablierte Künstlerinnen und Künstler leben und arbeiten hier. Etliche von ihnen haben durch die Corona-Krise Aufträge, Nebenjobs und Ausstellungen verloren, starten jetzt erst wieder langsam durch. Damit sie weiter sichtbar bleiben, statten wir einigen von ihnen einen Besuch ab und stellen sie vor.